



Parabraunerde aus lösslehmhaltigen Fließerden – Schichten in kaltzeitlichem Lehm

Das Altmoränen-Hügelland war während der letzten Eiszeit (Würm) eine baumlose Kältsteppe (Tundra). Lössanwehung und Frostbodenprozesse kennzeichnen diese Zeit und lassen sich noch heute in den Bodenprofilen ablesen.

In der Parabraunerde aus lösslehmhaltigen Fließerden lassen sich bei genauer Betrachtung verschiedene Schichten erkennen. Der lockere Oberboden endet bei 3,5 dm Tiefe mit einer geraden Grenze, die auf kaltzeitliches Bodenfließen im Auftaubereich über dem dauerhaft gefrorenen Untergrund (Permafrost) hindeutet. Die girlandenförmigen Grenze zwischen den Schichten des nach unten an Dichte zunehmenden Unterbodens zeigt dagegen Verwürgungen durch starken Bodenfrost (Solimixtion) an. Sie bildet auch den Übergang von der unteren lösslehmhaltigen Fließerde (Mittellage) zum rißzeitlichen Geschiebemergel.

Die Grenzen der Bodenhorizonte der Parabraunerde haben sich an die Fließerdeschichten angepasst. Der Oberboden besteht aus dem Humus- und dem Tonauswaschungshorizont. Darunter folgen verschieden stark mit Ton angeereicherte Horizonte, die zusätzlich Staunässemerkmale zeigen. Der dichte Geschiebemergel wirkt dabei als Stauwassersohle.



Lage des Bodenprofils

Landkreis: Sigmaringen

Gemeinde: Bad Saulgau

TK25: 8022 Ostrach

R/H-Werte: 3535470 / 5316070



Altmoränen-Hügelland mit dem Wurzacher Ried

Die Zungenbecken des rißzeitlichen Rheingletschers prägen heute als breite Niederungen das Landschaftsbild. Im Wurzacher Ried und rund um den Federsee haben sich darin große Moore entwickelt.

Die Beckenbereiche werden von Moränenhügeln umgeben, welche den größten Flächenanteil der Landschaft einnehmen. An die in der Umgebung von Biberach an der Riß deutlich als Doppelwall ausgebildeten Endmoränen schließen sich ebene Schotterfelder an. Von Gletscherschmelzwässern breit ausgeräumte Flusstäler mit Molassehängen, wie das Rißtal, gehören ebenso zu den typischen Landschaftsteilen.

